

Sophia Bickhardt

FILTER, FAKE, FIDELITY

DER AKTUELLE STRUKTURWANDEL VON ÖFFENTLICHKEIT

Wiki-Beitrag im Rahmen des Projekts
Empowering Digital Literacy in a Transforming World
KA2 Strategische Partnerschaft zum Austausch guter Praxis
gefördert vom Erasmus+-Programm für Erwachsenenbildung
www.digilit.weltgewandt-ev.de
Project number 2018-1-DE02-KA204-005179

Kurzversion

Die bürgerliche, am kritischen Diskurs orientierte Öffentlichkeit ist in Europa seit der Neuzeit in einem längeren gesellschaftlichen Wandlungsprozess entstanden. Sie unterschied sich von der repräsentativen Verlautbarungs-Öffentlichkeit von Amts- und Würdenträgern durch den idealtypisch gedachten freien, vernunftgeleiteten Austausch von Argumenten, durch den kommunikative Macht entfaltet und Einfluss auf das Handeln der administrativen Macht genommen werden konnte. Bürgerliche Öffentlichkeit stellte somit einen gesellschaftlichen (Macht-)Faktor dar. Gleichwohl bestanden Zutrittsbarrieren, insofern bevorzugt Menschen teilnahmen, die die bürgerlichen Attribute von Bildung und Eigentum vorweisen konnten. In der später einsetzenden modernen Industriegesellschaft wurde Öffentlichkeit durch Massenmedien einerseits ermöglicht, andererseits durch die damit einhergehende Medienmacht begrenzt. Diese und weitere Prozesse beschrieb und reflektierte der Philosoph und Soziologe Jürgen Habermas in seiner Habilitationsschrift "Strukturwandel der Öffentlichkeit". Er verband mit der Idee des freimütigen, rationalen, gesellschaftlichen öffentlichen Diskurses die Auffassung, darüber zu einem Konsens zu gelangen, an den sich alle Akteure binden würden.

Der aktuelle Strukturwandel von Öffentlichkeit setzt mit dem Internet und den sozialen Medien ein. Öffentlichkeit differenziert sich weiter aus. Bürger/innen können selbst veröffentlichen und sich nicht nur über Medien, sondern auch über andere Bürger/innen informieren. Das Internet ist damit demokratischer. Zugleich verlieren traditionell etablierte Medien an Einfluss und Deutungsmacht. Wortschöpfungen wie "Fake News" und "Filterblase" markieren vor diesem Hintergrund einerseits einen Sachverhalt. Sie sind andererseits zugleich selbst Instrumente im Kampf um die Deutungshoheit. Angesichts solchermaßen veränderter 'Strukturen der Produktion von Wahrheit' erhebt sich die Frage nach dem Kriterium für richtige und falsche Aussagen. In der Vielfalt des Informationsangebots kommt dabei auch einem Beziehungsaspekt Bedeutung zu: dem Vertrauen. Dem ist eine freimütige, Vielfalt spiegelnde und an Argumenten ausgerichtete Diskussionskultur nur zuträglich. Diese zu praktizieren und sich der Tücken von Manipulation zu bewusst zu werden ist allerdings eine gesamtgesellschaftliche Lernaufgabe. Sie birgt ein hohes Demokratiepotezial für die politische Kultur eines Gemeinwesens. Mehr noch, gleichberechtigte Teilhabe und Teilnahme – bei allem Respekt – ermöglichen die Erfahrung von Zugehörigkeit ohne dass Unterschiede eingeebnet werden müssen.

Ausführliche Version

Mit dem Internet und den sozialen Medien entstanden neue Möglichkeiten, sich zu informieren, zu kommunizieren und politisch zu mobilisieren. Das bringt Veränderungen in der politischen Kultur und damit in den Kämpfen um Deutungshoheit mit sich. Dabei werden oftmals Begriffe wie “Fake News” oder “Filterblase” gebraucht. Falschmeldungen sind mit dem journalistischen und wissenschaftlichen Ethos nicht zu vereinbaren. Irrtümer lassen sich dennoch nicht immer vermeiden. Und auch die Versuchung zur Manipulation, also der gezielten Einflussnahme auf Denken, Wahrnehmen und Fühlen Anderer ist nicht selten gegeben. Doch dies ist nicht allein menschlichen Schwächen oder mangelnder Moralität geschuldet. Neben vielen anderen Aspekten sollte man sich auch den aktuellen **“Strukturwandel von Öffentlichkeit”** vergegenwärtigen. Dazu wird zunächst auf die Überlegungen Bezug genommen werden, die Jürgen Habermas in seiner gleichnamigen Habilitationsschrift dargelegt hat.¹ Davon kontrastierend gehen wir auf Charakteristika gegenwärtiger Formen von Öffentlichkeit ein und fragen nach den Chancen demokratischer Öffentlichkeit in Zeiten der Digitalisierung.

Jürgen Habermas beschrieb das Aufkommen einer bürgerlichen Öffentlichkeit und ihrer sozialstrukturellen Bedingungen mit der Entstehung von Kapitalismus und Merkantilismus. In Abgrenzung zur repräsentativen Öffentlichkeit in feudalen Gesellschaften, die bevorzugt dem König oder anderen Repräsentanten der politischen Ordnung vorbehalten gewesen sei, zeichne sich die bürgerliche Öffentlichkeit dadurch aus, dass Privatleute ein Publikum bildeten, sich versammelten und das “kritische Raisonement” zunächst von Literatur und Kunst, später von Ereignissen politischer und gesellschaftlicher Art pflegten. Der Begriff der Öffentlichkeit selbst sei ab dem 18. Jahrhundert aufgekommen. Orientiert am Austausch von Argumenten, habe sich die Gesprächskultur unter anderem in den Salons in Frankreich, den Kaffeehäusern Großbritanniens und später auch den Tischgesellschaften auf den deutschen Territorien entwickelt. An diese Kontrolle von Mächtigen durch Veröffentlichung und eine vernunftgeleitete, kritische Debatte knüpft Habermas grundsätzlich die Möglichkeit demokratischer Einflussnahme: Kommunikative Macht könne das Handeln der administrativen Macht durch Legitimation oder durch Aberkennung von Legitimation mit steuern. “Öffentlichkeit ist das Fruchtwasser der Demokratie” hieß es nicht von ungefähr auch im Zuge des demokratischen Umbruchs 1989 in der DDR.² Ein solcher öffentlicher Diskurs ist laut Habermas nicht unbedingt ein Selbstzweck. Ihm wohne das Moment der Verständigung inne. Denn Ziel sei es, über einen rationalen Willensbildungs- und Entscheidungsprozess zu einem gesellschaftlichen Konsens zu gelangen, an den sich alle Akteure binden.

Diesem Idealbild seien freilich **Grenzen** gesetzt. Sie lägen in der modernen Gesellschaft in der Rolle von Massenmedien und deren politischen und ökonomischen Interessen, mithin ihrer **Medienmacht** begründet. Auch müsse der Zugang zum freien und kritischen Austausch allen offen stehen. Für die Zugehörigkeit zu bürgerlichen Zirkeln aber seien Bildung und Privateigentum Zugangskriterien gewesen, sodass große Teile der Gesellschaft ausgeschlossen blieben. Formen von Öffentlichkeit unter Bauern und Arbeiter/innen finden bei Habermas kaum Berücksichtigung. Grenzen sozialpsychologischer Art thematisierte die Kommunikationswissenschaftlerin und Begründerin des Instituts für Demoskopie Allensbach, Elisabeth Noelle-Neumann ein. Sie analysierte **Die Schweigespirale. Öff-**

1 Habermas, Strukturwandel

2 So in einem Brief von Friedrich-Wilhelm Frhr. von Sell an B. Bohley vom 15. 11. 1989, Betreff: Angebot der Hilfe, eine neue Medienordnung für die DDR zu schaffen, denn “Öffentlichkeit ist keine 4. Gewalt, sie ist das Fruchtwasser der Demokratie”

<https://www.havemann-gesellschaft.de/archiv-der-ddr-opposition/?>

[pid=2&extendedSearch=1&search_active=1&search_type=2&search_area=all&suchtext=&signatur=KFr&datum_von=&datum_bis=&ort=&personen=&searchDetailTyp=4&searchDetail=5255](https://www.havemann-gesellschaft.de/archiv-der-ddr-opposition/?pid=2&extendedSearch=1&search_active=1&search_type=2&search_area=all&suchtext=&signatur=KFr&datum_von=&datum_bis=&ort=&personen=&searchDetailTyp=4&searchDetail=5255); die Formulierung wurde auch von Christoph Singelstein gebraucht, <https://www.zeit.de/1992/06/ein-neues-gesicht>.

fentliche Meinung – unsere soziale Haut und damit Ambivalenzen, Widersprüche, Abhängigkeiten und Aspekte der Machtausübung in der öffentlich-politischen Kommunikation.³

Mit dem **Internet** differenziert sich Öffentlichkeit weiter aus.⁴ Nun kann prinzipiell nicht nur jede/r lesen, wie dies der Buchdruck einst ermöglicht hatte, sondern auch schreiben. Die durch das Internet vermittelte Öffentlichkeit ist damit demokratischer, da soziale Zugangsbarrieren nun deutlich niedriger sind. Zugleich verschieben sich die Kräfteverhältnisse hinsichtlich der **Macht von Medien**. Denn mit dem Aufkommen des Internets geht die Attraktivität von Printmedien zurück. Bevorzugt jüngere Menschen informieren sich über Online-Kanäle. Anzeigen werden nun vermehrt in großen Internet-Portalen geschaltet. Die traditionellen, 'tonangebenden' Medien wie große Zeitungen oder private wie öffentlich-rechtliche Radio- und Fernsehsender verlieren an Einfluss; ihre Deutungshoheit schwindet. Im Internet eröffnet sich mit Blogs und Sozialen Netzwerken die Möglichkeit, dass Bürger/innen sich über andere Bürger/innen, ohne die Vermittlung über ein 'Medium', informieren und austauschen können. Probleme wie Desinformation und **Falschinformation** ("Fake-News") treten damit in neuer Form auf. Sie sind nicht neu – sogenannte "Enten" hat es wohl schon gegeben, seit Nachrichten weitervermittelt wurden. Auch Manipulation und verschiedene Spielarten von Propaganda sind seit langem erprobte Methoden der Meinungslenkung. Was dabei mit den Internetmedien in Verbindung gebracht wird, ist das Wort "**Filterblase**". Wahrnehmungen und Interpretationen von Wirklichkeit werden reproduziert, weil sie nur über die Kreise aufgenommen und weitergegeben werden, die persönlich bevorzugt werden. Doch auch das ist aus der 'analogen' Welt bekannt und hat Sozialwissenschaftler/innen zu Erörterungen hierüber veranlasst. Bezogen auf die virtuellen sozialen Medien wird dies gleichwohl durch Anbieter wie Google oder Facebook selbst befördert. Deren Algorithmen, durch die bestimmte Nachrichten angezeigt werden und andere wiederum nicht, sind nicht vollständig transparent. Dennoch lässt sich über die Einstellungen darauf Einfluss nehmen, was angezeigt wird – in der Hoffnung, dies möge dann eine größere Perspektivenvielfalt zu einem Thema spiegeln.

Neben "Filterblasen" besteht auch das Problem der "**Filterinterpretationen**". So lässt sich beobachten, dass im Zusammenhang mit bestimmten politischen Anlässen größerer Tragweite recht schnell ein bestimmtes "Wording" an Einfluss gewinnt. Beispielsweise wurde von der großen Mehrzahl von Politiker/innen und Medien als "Dambruch" bzw. "Tabubruch" bezeichnet, als am 05.02.20 Thomas Kemmerich mit den Stimmen von FDP, CDU und AfD zum Ministerpräsidenten Thüringens gewählt worden war. Eine solch schnelle diskursive Festlegung mag eine Art der Interpretationshilfe bieten. Sie geht allerdings auch mit einer Deutung einher. Was Orientierung verspricht, kann damit per se andere Sichtweisen ausschließen und die Abgrenzung zwischen gesellschaftlichen Milieus fördern. Der (ergebnis-)offene Dialog, der freimütige 'Streit der Ideen', in dem um Wahrheit – und damit einhergehend – demokratische Werte gerungen wird läuft so Gefahr zu verkümmern – und damit eine lebendige politische Kultur.

"Filterblasen" und "Filterinterpretationen" führen daher zur Frage nach dem **Wahrheitskriterium** von Informationen. In der 'neuen Unübersichtlichkeit' der Medienvielfalt und angesichts des Umstands, dass es unmöglich ist, in allen Themengebieten belesen zu sein und somit Informationen mit eigenem Wissen abgleichen zu können, spielt das Vertrauen eine große Rolle. Eine Nachricht wird

³ Eine Zusammenfassung ihrer Überlegungen ist auf der Website von Thomas Petersen et al., <http://noelle-neumann.de/wissenschaftliches-werk/schweigespirale/>, zu finden (aufgerufen am 06.04.2020).

⁴ Ähnlich äußert sich Habermas und erkennt in der Digitalisierung nach der Erfindung der Schrift und des Buchdrucks einen "tiefen evolutionären Einschnitt" (Schloemann, Johan). Die weitere Entwicklung sieht er mit einer gewissen Ratlosigkeit und möchte die Analyse des gegenwärtigen Strukturwandels von Öffentlichkeit jüngeren Kolleg/innen überlassen.

von vielen Bürger/innen eher als 'wahr' angesehen, wenn der Überbringer vertrauenswürdig erscheint. Damit spielt neben sachlichen Aspekten das Beziehungskriterium eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Die Grenzen zwischen **Vertrauen** und dem einfachen **Glauben**, dass eine Nachricht zutreffend sei, können unter diesen Umständen fließend sein. Hinzu kommen weitere, psychologische und soziale Motive wie etwa das Bedürfnis, dazu zu gehören. Oder der Anspruch, sich mit den eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen von Wirklichkeit in dem wiederzufinden, was öffentlich diskutiert wird. Oder das Interesse, Anregungen aufzunehmen, Neues zu lernen, zu verstehen, was die Welt zusammenhält – und was nicht. Manipulation kann vor allem dann erfolgreich sein, wenn diese so menschlichen Bedürfnisse nicht reflektiert werden und wenn unerkannt bleibt, dass diese Momente das Zustandekommen dessen beeinflussen, was als Wahrheit erachtet wird.

“Faktenfinder” oder Zusammenschlüsse von Journalist/innen wie *correctiv*, die sich der Prüfung des Sachgehalts von Positionen widmen, mögen eine Orientierungshilfe bieten. Deren Wissenschaftlichkeit dürfte gleichwohl eine nur vorgeschätzte sein, wenn man berücksichtigt, dass solche Akteure meist in beträchtlichem Maß von denen finanziert werden, deren Vertrauen durch diejenigen in Zweifel gezogen wird, die überprüft werden. Solche 'Wächter' laufen damit Gefahr, selbst Teil der Auseinandersetzungen um Deutungshoheit zu sein – und somit ihre eigene Vertrauenswürdigkeit aufs Spiel zu setzen. Schlimmstenfalls können sie sich dem Vorwurf aussetzen, mit dem guten Willen von Menschen zu spielen.

Fake News und “Faktenfinder” verweisen zugleich darauf, dass auch die etablierten, sich selbst oftmals als “Qualitätsmedien” apostrophierenden Akteure von Öffentlichkeit gefordert sind, sich ihrer neuen Konkurrenz durch Blogger und Bürger in den sozialen Medien zu stellen und durch eine freimütige, Vielfalt spiegelnde und an Argumenten ausgerichtete Diskussionskultur Vertrauen zu gewinnen. Dies anzustreben ist freilich eine gesamtgesellschaftliche **Lernaufgabe**. Sie braucht Übung und Zeit. Der lösungsorientierte gesellschaftliche Konsens, wie er Jürgen Habermas für eine vor-digitale Öffentlichkeit vorschwebte, wird ein Ideal bleiben, das eine Richtung anzeigt und eher punktuell verwirklicht wird. Doch einem Fortschritt, zumal einem Erkenntnisfortschritt ist damit der Weg gewiesen. Diese Lernaufgabe birgt außerdem ein hohes Demokratiepotezial für die politische Kultur eines Gemeinwesens. Mehr noch, gleichberechtigte Teilhabe und Teilnahme – bei allem Respekt – ermöglichen die Erfahrung von Zugehörigkeit ohne dass Unterschiede eingeebnet werden müssen.

Literatur

Habermas, Jürgen, Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft, mit einem Vorwort zur Neuauflage 1990, Frankfurt/M 1991

Habermas, Jürgen, Strukturwandel der Öffentlichkeit. Ein Gespräch mit Michael Haller, 05.08.2017, https://www.youtube.com/watch?v=j95NQEY_G4o (aufgerufen 06.04.20)

Habermas, Jürgen, Moralischer Universalismus in Zeiten politischer Regression. Jürgen Habermas im Gespräch über die Gegenwart und sein Lebenswerk, in: Leviathan, 1/2020, S. 7-28 und <https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/0340-0425-2020-1-7/moralischer-universalismus-in-zeiten-politischer-regression-juergen-habermas-im-gespraech-ueber-die-gegenwart-und-sein-lebenswerk-jahrgang-48-2020-heft-1>

Noelle-Neumann, Elisabeth, Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung – unsere soziale Haut, München 1980

Petersen, Thomas et al., Die Theorie der Schweigespirale, <http://noelle-neumann.de/wissenschaftliches-werk/schweigespirale> (aufgerufen 06.04.2020)

Schloemann, Johan, Lernen, lernen, lernen. Habermas und das Internet, 12.03.2020, <https://www.sueddeutsche.de/kultur/habermas-und-das-internet-lernen-lernen-lernen-1.4841981>

Strukturwandel der Öffentlichkeit, Wikipedia-Artikel, https://de.wikipedia.org/wiki/Strukturwandel_der_%C3%96ffentlichkeit (aufgerufen 06.04.2020)

Autorin: *Sophia Bickhardt, weltgewandt e.V.*

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.



Dieser Text wird unter den Bedingungen der Creative Commons License veröffentlicht: by-nc-nd/3.0/ Der Name der Autorin soll wie folgt genannt werden: by-nc-nd/3.0/ Autorin: *Sophia Bickhardt*
Förderquelle: Erasmus+-Programm für Erwachsenenbildung der Europäischen Union. Der Text und die Materialien können für nichtkommerzielle Zwecke vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden. Sie dürfen jedoch nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.
Urheberrechtliche Angaben zu Bildern finden sich direkt bei den Abbildungen.